

Projekt:	ILE Lahn-Taunus
Thema:	Vitalitäts-Check für unsre Dörfer / Workshop „Lebenswert Leben- Alt und Jung profitieren voneinander“ zusammen mit „Leerstandskataster“
Termin:	15.06.2009
Ort:	Sitzungssaal, Rathaus Nassau
Teilnehmer:	siehe Anwesenheitsliste
Moderation:	Herr Neef
Protokoll:	Eva Schmidt

Begrüßung und Kurzvorstellung

Nachdem Frau Müller die versammelten Teilnehmer begrüßt hat übernimmt Herr Neef die Moderation. Herr Neef informiert kurz zur bevorstehenden Auftragsvergabe zum Leerstandskataster und die Internet-Vermittlungsbörse. Die Anbieter wurden zwischenzeitlich ausgewertet.

Auch der Sozialatlas wird am Dienstag, den 24.06.09 für die Region Lahn-Taunus gestartet.

Herr Neef entschuldigt Frau Kobold, Jugendpflegerin der VG Katzenelnbogen, die heute leider nicht anwesend sein kann. Sie bekundet jedoch großes Interesse daran, dass Jugendliche auch an dem Projekt beteiligt werden.

Inhalt des Workshops

- ☺ Vitalitäts-Check für unsere Dörfer

Grundlagen für den Vitalitäts-Check:

- ☺ Dorftest für Jugendliche („dorf.test – jugend mischt mit“ (www.dorf-test.de))
- ☺ Aktionsprogramm Dorf vital (www.verwaltung.bayern.de/Broschueren-bestellen-)
- ☺ Demographie-Check für Kommunen „Zukunftsradar 2030“ (ZIRP)

Sitzungsverlauf

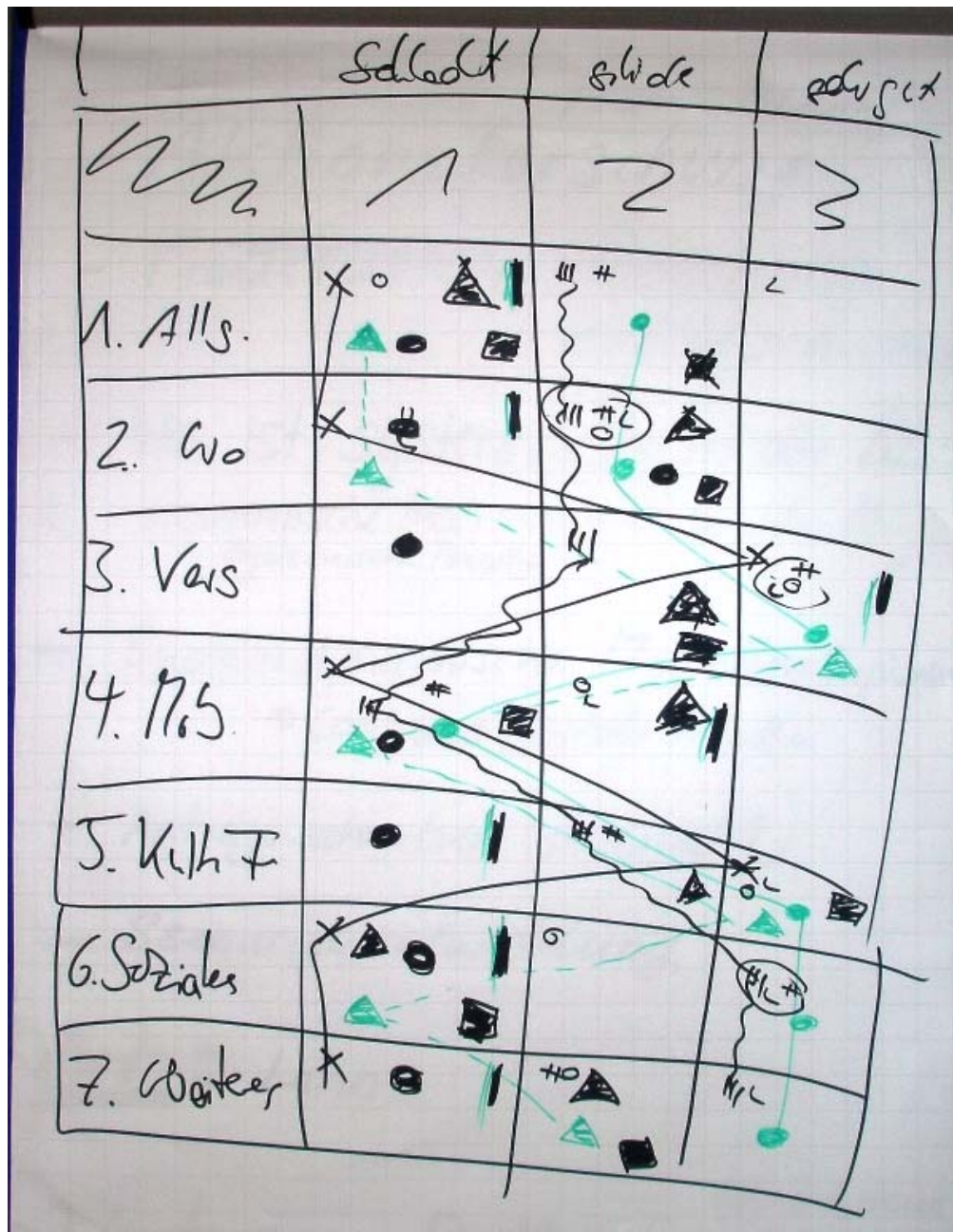
Der den Teilnehmern vorliegende Vitalitäts-Check soll Frage für Frage durchgesprochen bzw. diskutiert werden. Jeder muss jedoch das für seine Ortsgemeinde Zutreffende ankreuzen.

Bereits bei der ersten Fragestellung entsteht die Diskussion, wer den Fragebogen überhaupt ausfüllen sollte, also **wer ist die Zielgruppe dieses Fragebogens?**

- Letztendlich kann jeder, der möchte, den Bogen ausfüllen. Ziel ist eine Diskussion bzw. einen Dialog (zwischen OG und Bürgern) zu entfachen – **das Thema ins Bewusstsein der Menschen zu bringen** (für spätere Planungen bei der Dorfgestaltung z.B.); das Ergebnis steht nicht im Vordergrund.

- Ursprünglich war es angedacht, bei einer Veranstaltung den Fragebogen mittels Beamer einer Gruppe, z.B. Ortsgemeinderat, vorzustellen und die Fragen gemeinsam zu beantworten, um dabei eine Diskussion zu entfachen.
- Die Teilnehmer stellen fest, dass sich die Antwortmöglichkeiten ändern bei z.B. unterschiedlich vorhandenen Einrichtungen im Dorf (Altersheim, Jugendraum, usw.). Bei der weiteren Beantwortung stellt sich heraus, dass manche Begriffe genauer definiert werden sollten, z.B. familienorientiert (Frage 2.4.)
- In jedem Fall sollte ein Beiblatt für Erläuterungen dem Bogen beigefügt werden.

Abschlussresultate des Testverlaufs zum Vitalitäts-Check:



Abschlussklärung

1. Ist das Instrument (Fragebogen) geeignet? Für eine Stadt?
Für Workshops?
Für die Ortsgemeinde?

ANTWORT: Ja, der Fragebogen ist für alle genannten Zielgruppen geeignet.

2. Wie soll der Fragebogen genannt werden? Vitalitäts-Check?
Dorftest?
Demografietest?
Untersuchung der Lebensqualität?
Leben im Dorf?

ANTWORT: Der Name „Vitalitäts-Check für die Zukunft unserer Dörfer“ wird favorisiert.

3. Wann und wie sollte die Befragung durchgeführt werden?

ANTWORT:

wie	Wann	wer
<ul style="list-style-type: none"> Mit Hilfe einer guten Moderation, vorzugsweise in Kleingruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> Zur neuen Legislaturperiode 	Durchführung insbesondere in kommunalen Gremien: <ul style="list-style-type: none"> Gemeinderäte Information in: <ul style="list-style-type: none"> Bürgermeisterdienstbesprechung Interessenten für Durchführung sammeln / evtl. Vereine, Kirchen, Institutionen hinzunehmen: <ul style="list-style-type: none"> OGR + Vertreter von Kirche, Senioren und Jugend

- Bei dem Fragebogen müssen unbedingt die Wünsche und Bedürfnisse der Senioren abgefragt werden, denn bald werden die Hälfte der Einwohner von Städten und Gemeinden **über 60 Jahre alt** sein ! Das bedeutet, dass das seniorengerechte Wohnen immer mehr an Bedeutung gewinnt.
- Ein vorbildliches Beispiel für Beteiligungsmethoden und Bürgerdiskussionen sind Aktionen im Rahmen des „Bündnis für Familie“ in Dausenau.

Weiteres sollte Beachtung im Fragebogen finden:

1. Beiblatt dem Fragebogen beifügen, z.B. um Altersstruktur zu erstellen
 - a. „Altersstruktur“ – was ist das?
 - b. Schätzen, Zahlen vorbereiten (Statistisches Landesamt)



- c. „familienorientiert“
 - i. Kindergarten, -krippenplätze
 - ii. ÖPNV, Grundschule
 - iii. Jugendraum, Spielmöglichkeiten
2. Die Einführung soll allgemein verständlich gehalten werden
 - a. erläutern: wer – was – warum – wieso
3. Es bedarf jeweils einer kurzen Einleitung zu den Themenblocks
4. Wer beteiligt werden soll bei der Beantwortung...

Das Ende der Sitzung ist um 22.15 Uhr.

Weitere Informationen zum ILE-Prozess

www.ilek-lahn-taunus.de